

STADTRATSLÖHNE AN DER URNE

Die Initiative «200'000 Franken sind genug!» will den Lohn des Stadtrates kürzen. Der Gegenvorschlag sieht ebenfalls eine Reduktion vor, allerdings abgestuft und der Erfahrung der Exekutivmitglieder angepasst. Am 8. März wird abgestimmt.

Stadt Luzern			
	Geltende Besoldung	Initiative	Gegenvorschlag GPK
Präsidium	263'835.–	220'000.–	243'223.– bis 253'529.–
Mitglied	247'345.–	200'000.–	226'733.– bis 237'039.–

Die Auswirkungen von Initiative und Gegenvorschlag. Die «geltende Besoldung» zeigt den freiwilligen, befristeten Lohnverzicht des Stadtrates nicht auf.

Lohnvergleich								
	Stadt Luzern	Kt. Luzern	Kriens	Emmen	Bern	Chur	Frauenfeld	St. Gallen
Präsidium	263'835.–	Siehe unten plus 8%	213'858.–	220'690.–	225'000.–	262'000.–	220'971.– bis 243'068.–	262'964.–
Mitglied	247'345.–	241'795.– bis 259'066.–	213'858.–	220'690.–	225'000.–	252'000.–	190'282.– bis 209'310.–	247'964.–

Der Lohn des Luzerner Stadtrates befindet sich auf vergleichbarem Niveau mit dem Lohn anderer Exekutiven (auf ein 100%-Pensum aufgerechnet).

Der Stadtrat hatte vor dem Eingang der Initiative «200'000 Franken sind genug!» beschlossen, auf einen Teil seines Lohnes zu verzichten. Als freiwillige, befristete Sparmassnahme war der Stadtrat bereit, auf brutto gesamthaft Fr. 100'000.– pro Jahr zu verzichten. Mit der Initiative will die SVP einen Schritt weiter gehen: Der Lohn der Stadträtinnen und Stadträte von heute Fr. 247'345.– soll dauerhaft auf Fr. 200'000.–, für das Präsidium von heute Fr. 263'835.– auf Fr. 220'000.– plafoniert und in der Gemeindeordnung festgeschrieben werden (siehe «Argumente des Initiativkomitees»).

Im richtigen Verhältnis

Angesichts der hohen Anforderungen, die das Amt mit sich bringe, erachtete der Stadtrat seine bisherige Entlohnung als fair und angemessen. Seit 1990 wurde diese nicht erhöht, sondern lediglich der Teuerung angepasst. Der Stadtratslohn sei Teil des städtischen Lohnsystems. Die Entlohnung stehe im richtigen Verhältnis zu den Kaderlöhnen. Die grössere Verantwortung, die hohe Arbeitsbelastung und die Führungsspanne rechtfertigten, dass ein Stadtrat/eine Stadträtin mehr verdiene als ein Kadermitglied. Obwohl die Initiative das Gegenteil behauptet, kämen bei Annahme der Initiative als logische Folge auch die Kaderlöhne unter Druck.

Die Lohnspanne in der Stadt Luzern betrage nicht mehr als 1 zu 5 bzw. 1 zu 5,5 auf das Stadtpräsidium bezogen. Verglichen mit dem Kanton und anderen ausgewählten Städten und Gemeinden

befände sich die Besoldung des Stadtrates auf gleichem Niveau. Aus all diesen Gründen sei die Initiative abzulehnen. Der Stadtrat anerkannte allerdings das von den Initiantinnen und Initianten vorgebrachte Argument der Erfahrung. Daher beantragte er dem Grossen Stadtrat, ein abgestuftes Modell einzuführen: Über zehn Jahre sollte der Lohn pro Amtsjahr um 1 Prozent auf das heutige Lohnniveau ansteigen.

Gegenvorschlag

Die vorberatende Geschäftsprüfungskommission (GPK) stützte die Exekutive in den meisten Punkten: Der Stadtrat erfülle eine sehr verantwortungsvolle Funktion mit konstant sehr hoher zeitlicher Belastung und unter ständiger Beobachtung der eigenen Person durch die Öffentlichkeit. Daher sei es angemessen, dass die Mitglieder des Stadtrates mehr verdienen als das oberste Kader.

Im Unterschied zum Vorschlag des Stadtrates solle der Lohn gemäss GPK aber in geringerem Ausmass ansteigen: Anstelle von zehn sollen es nur fünf Jahre sein, in denen der Lohn um jährlich 1 Prozent ansteigt: vom Anfangslohn von Fr. 226'733.– auf maximal Fr. 237'039.– für ein Mitglied des Stadtrates, bzw. von Fr. 243'223.– auf maximal Fr. 253'529.– für den Stadtpräsidenten/die Stadtpräsidentin.

Debatte

Im Grossen Stadtrat sprachen sich alle Fraktionen ausser der SVP gegen die Initiative «200'000

Franken sind genug!» und für den Gegenvorschlag der GPK aus. Die Reduktion des Lohnes sei in der aktuell schwierigen Finanzlage der Stadt als Sparmassnahme zu sehen.

Die Mehrheit des Parlaments war der Meinung, der Gegenvorschlag berücksichtige die hohe zeitliche Belastung und die grosse Verantwortung, die das Amt einer Stadträtin / eines Stadtrates mit sich bringe. Es sei angemessen, dass die Mitglieder des Stadtrates mehr verdienen als die Kadermitarbeitenden der Verwaltung. Durch die vorgeschlagene Anpassung des Besoldungsreglements bleibe der Stadtratslohn Teil des städtischen Lohngefüges.

Das neue abgestufte Lohnmodell trage der Berufserfahrung der Exekutivmitglieder Rechnung. Dadurch werde den Anliegen der Initiantinnen und Initianten in angemessenem Umfang entsprochen.

Stimmempfehlung

Mit 37 zu 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen lehnte der Grosse Stadtrat die Initiative ab und stimmte dem Gegenvorschlag der GPK zu.

Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, die Initiative «200'000 Franken sind genug!» abzulehnen und dem Gegenvorschlag der GPK zuzustimmen. (DC)

Argumente des Initiativkomitees:

200'000 Franken sind genug!

Mit rund einer Viertelmillion Franken verdient ein Luzerner Stadtrat so viel wie in kaum einer anderen Stadt, und dies trotz angeblich leerer Kassen. Um dies wieder auf ein vernünftiges Niveau zu senken, hat die SVP Stadt Luzern die Volksinitiative «200'000 Franken sind genug!» eingereicht. Darin fordern wir, dass der Lohn eines Stadtrates auf Fr. 200'000.– (plus Teuerungsausgleich und Sozialleistungen) festgesetzt wird, der Stadtpräsident erhält noch zusätzliche Fr. 20'000.–. Dass der Stadtrat die Initiative ablehnen würde, war zu erwarten, schliesslich will er nicht freiwillig auf einen Teil seines Lohns verzichten. Dass dies auch alle Stadtratsparteien so sehen, zeigt sich im zahnlosen Gegenvorschlag, der nicht auf die Forderungen der Initiative eingeht und nur eine minimale Reduktion bringen würde. Offenbar fürchten die Parteien um künftige Mandatsabgaben und geben sich kämpferisch.

Fürstliche Löhne

Verglichen mit dem Rest der Schweiz sind die Löhne der Luzerner Stadträte durchaus fürstlich. In kaum einer anderen Stadt werden höhere Löhne ausbezahlt. So erhält ein Stadtrat heute Fr. 247'000.– Lohn. Das ist in etwa derselbe Lohn, wie ihn ein Zürcher Stadtrat erhält, obwohl die Stadt Zürich fünfmal mehr Einwohner hat als Luzern und auch als Schweizer Wirtschaftszentrum ganz andere Aufgaben bewältigen muss als das beschauliche Luzern. In Zeiten, in denen angeblich kein Geld für Bänkli und WCs vorhanden ist, sind solch hohe Löhne nicht gerechtfertigt.

Stadtrat muss nicht mehr verdienen als oberstes Kader

Nur etwas mehr als eine Handvoll Personen des obersten Kadern verdienen mehr als Fr. 200'000.–. Diese haben sich während Jahrzehnten weitergebildet und hochgearbeitet, während ein Stadtrat oft nicht über eine vergleichbare Erfahrung oder Ausbildung verfügt. Auch das Argument, dass mit einem tieferen Lohn keine fähigen Kandidaten gefunden werden können, steht auf wackligen Beinen. Es ist fraglich, ob ein potenzieller Kandidat, der sich nur wegen eines allfällig tieferen Einkommens nicht für das Stadtratsamt zur Verfügung stellen will, ein guter Stadtrat geworden wäre.

Schwacher Gegenvorschlag

Der Stadtrat und der Grosse Stadtrat beharren auf einem sehr hohen Lohnniveau. Beim Gegenvorschlag beträgt der Anfangslohn Fr. 226'733.– und erhöht sich bis im 6. Amtsjahr auf Fr. 237'039.–, beim Stadtpräsidenten sogar von Fr. 243'223.– auf Fr. 253'529.–. Das bedeutet, dass die amtierenden Stadträte zu Beginn der kommenden Legislatur nur zwischen Fr. 10'306.– und Fr. 12'367.– weniger verdienen würden als heute. Dies ist eher ein kleiner Sparbeitrag denn ein ernsthafter Gegenvorschlag zu den Fr. 200'000.– (bzw. Fr. 220'000.– für den Stadtpräsidenten), welche unsere Initiative fordert.

Fairer Lohn für faire Arbeitszeit

Gemäss Aussage des Stadtpräsidenten arbeitet ein Stadtrat rund 65 Stunden pro Woche. Das ist zweifellos viel, aber auch durchaus angemessen. Viele Geschäftsführer von kleinen und mittleren Unternehmen arbeiten mindestens ebenso viel, verdienen aber einiges weniger als Fr. 250'000.–. Das Stadtratsamt ist ein Würdenamt, und ein Teil davon muss immer auch ehrenamtlicher Natur sein.

Rückkehr zu fairen Löhnen ist kein Misstrauensvotum

Unsere Volksinitiative «200'000 Franken sind genug!» ist nicht gegen die Personen des amtierenden Stadtrates gerichtet und soll auch nicht ihre Leistungen beurteilen. Die vernünftige Reduktion auf Fr. 200'000.– wird in der Gemeindeordnung festgeschrieben und gilt auch für alle künftigen Stadträte. Etwas störend ist, dass der Stadtrat in seiner Botschaft andeutet, selbst bei Annahme der Initiative in dieser Legislatur nicht auf seinen hohen Lohn verzichten zu wollen, und diesen allenfalls sogar gerichtlich durchsetzen könnte.

Wer für den Stadtrat kandidiert, soll das zum Wohle der Stadt tun und nicht des Geldes wegen. Selbstverständlich soll das hohe Amt fair entschädigt werden, aber dazu sind 200'000 Franken genug!

Peter With
für das Initiativkomitee